

LIGNOVISIONEN

Schriftenreihe des Institutes für Holzforschung (ihf)
am Department für Materialwissenschaften und Prozesstechnik (MAP)
an der Universität für Bodenkultur Wien

Band 6

Book series of the Institute of Wood Science and Technology (ihf)
at the Department of Material Sciences and Process Engineering (DMSP)
at the University of Natural Resources and Applied Life Sciences, Vienna

Issue 6



Holzwirtschaft Österreichs - ein Rückblick auf die letzten 60 Jahre

Timber Industry in Austria - a retrospective view of the past 60 years

Die Österreichische Holzwirtschaft zählt heute zu den führenden Wirtschaftsbranchen in Österreich und liegt in der Außenhandelsbilanz fast gleich mit dem Tourismus auf.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, wo es primär um die Bereitstellung von Baumaterial ging, erlebte das Holz einen Tiefpunkt an Bedeutung. Die Konkurrenz durch moderne Bau- und Werkstoffe, schlechte Rahmenbedingungen für ein „veraltetes Material“, fehlendes Engagement und Ideen von Architekten und Designern ließen für Holz keine Zukunft erkennen.

Die auf Grund der Erdölkrise in den 70er Jahren vom Club of Rome initiierte Studie „Die Grenzen des Wachstums“, zeigte die Begrenztheit der Ressourcen auf und führte international zur Trendwende in Richtung nachwachsende bzw. regenerierbare Rohstoffe. Diese Chance nutzten verschiedene engagierte und vorausschauende Persönlichkeiten der Österreichischen Holzwirtschaft und legten die Basis für den Erfolg von heute.

Inzwischen sind viele von ihnen in den Ruhestand getreten oder haben ihre operative Mitwirkung in Unternehmen an die jüngere Generation übertragen. Nur allzu leicht und schnell wird vergessen, auf welchen Leistungen der „Aufbaugeneration“ die heutige Holzwirtschaft weiter arbeiten kann.

In dieser Ausgabe der LIGNOVISIONEN „**Holzwirtschaft Österreichs**“ kommen Persönlichkeiten zu Wort, die für den Erfolg des Holzes von heute mitverantwortlich sind. Gleichzeitig sind diese Beiträge für die heute in der Holzwirtschaft verantwortliche Generation eine Aufforderung, mit diesem Erbe sorgsam umzugehen und die Idee Holz weiterzuentwickeln.

Today the Austrian timber industry belongs to the leading economic sectors in Austria, its balance of trade is almost equal to that of tourism.

In the years after World War Two wood was regarded an old-fashioned material, architects and designers preferred „new“ materials and therefore wood did not seem to have any future at all.

The oil crisis in the 1970s, however, and the resulting study „Limits to Growth“ by the Club of Rome led to a change of direction: regrowing and renewable raw materials were favoured. People with a vision passed up the opportunity and thus laid the foundation for the current success of the timber industry. Many of those people have retired and the younger generation has taken over the business.

In the current edition of LIGNOVISIONEN „**Timber Industry in Austria**“ those personalities who are responsible for today's success of wood have their turn to speak. Their memoirs should be a reminder to the younger generation to handle their legacy with care.

Nachwort

Helmuth Neuner

Der biblische Ansatz „Machet euch die Erde untertan“ gilt besonders für die Forst- und Holzwirtschaft seit Ende des II. Weltkrieges. In dem vorliegenden Buch lesen wir nun Lebensgeschichten von mutigen Männern, die diese Zeit wesentlich mitgestaltet haben. Diese Männer der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft waren vom Gedanken der Verbesserung der Nutzung dieser natürlichen Ressourcen beseelt. Die Entwicklung und Umsetzung von technischen Erneuerungen in der Holzverarbeitung war ihr Ziel. Sie haben dazu beigetragen, dass Holz im Inland und im Export ein gefragter und wertvoller Artikel geworden ist.

Oft aus bescheidenen Lebensverhältnissen stammend, aber ausgestattet mit einem wachen Geist, der Gabe der Beobachtung und einem gesunden Hausverstand, konnte durch solche Männer eine ganze Branche zur Weltmarktreife geführt werden. Diese damals jungen Menschen, die großteils auch den Ernst des Lebens im Kriegseinsatz erleben mussten, waren auf der Suche nach neuen Werten und neuen Orientierungen. Am Horizont sah und wünschte man sich eine Zukunft für sich, die eigene Familie und für die Gesellschaft, die weit weg von der selbst erlebten Vergangenheit war (Niesslein).

Die Forstwirtschaft hat in dieser Generation einen bedeutenden Umbruch erlebt. Gute Holzpreise ließen Investitionen in die Waldbewirtschaftung und Holzernte rasch vorankommen. Der forstliche Straßenbau der 60er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts ist heute die Voraussetzung der kostenoptimierten Holzernte. Die Mechanisierung der Holzernte und der Einsatz der Motorsäge haben dazu beigetragen, die Holzproduktion zu steigern und damit die Versorgung der expandierenden Sägewerke zu ermöglichen. Andererseits konnte damit aber auch eine enorme Senkung der Produktionskosten erreicht werden. Wenn auch heute noch seitens der Industrie beklagt wird, dass der Holzpreis in Österreich höher als im Ausland ist, so hat doch diese gesamte Entwicklung der Industrialisierung der Holzernte wesentlich dazu beigetragen, dass die Sägeindustrie in Österreich seitens des Forstes – sieht man vom Bauernwald ab – gut versorgt werden kann. Gerade das wird aber in Zukunft, in einer Zeit des zu erwartenden Kampfes um die nahen Ressourcen, noch wichtiger werden.

Diese Ökonomisierung der Holzernte hat dem österreichischen Wald keinen Schaden zugeführt; auch nicht das von den Medien gern transportierte Thema des Waldsterbens, das in dem angekündigten Ausmaß nicht stattgefunden hat. Die Zuwächse im österreichischen Wald steigen, die Waldflächen nehmen zu; alles gute Voraussetzungen für die Zukunft, in der das Holz vielleicht unser grünes Gold sein wird.

Rasant war die Entwicklung der österreichischen Säge- und Holzindustrie. Teilweise aus dem Nichts (z. B. Binder) entstanden viele Klein- und Mittelbetriebe und einzelne Großbetriebe, die heute noch wesentlich im Familienbesitz stehen. Diese Art von Betrieben sind eine Stütze der österreichischen Wirtschaft, vor allem aber des Exportes. Der gesamte Holz- und Papierbereich ist für unser Land derzeit der gleich große Devisenbringer wie der immer so hochgelobte Tourismus. Dieser Wirtschaftszweig leistet einen bedeutenden Beitrag zum Wohlstand in unserem Land.

Analysiert man das Wachsen dieser Betriebe, so fällt immer wieder die starke Orientierung auf Wachstum, Mechanisierung, Automatisierung, Produktqualität und Produktionsleistung auf. Die Fokussierung der Anstrengungen erfolgte nach innen, in die Betriebe hinein. Besonders schön zeigt sich das in der österreichischen Sägeindustrie. Dieser Weg der ständigen Verbesserung hat dazu geführt, dass die österreichische Sägeindustrie heute die weltweit technisch beste ist. In der Mengenausbeute, Verschnittqualität und Produktionsgeschwindigkeit braucht Österreich keinen Vergleich zu fürchten. Diese Grundphilosophie aber, die hinter dem Aufbau der Betriebe stand, hat vielleicht anderen Bereichen, die heute immer wichtiger werden, zu wenig Entwicklungsmöglichkeit gegeben. In den heutigen weltweit auftretenden Käufermärkten geht es nicht mehr um die Verteilung der Produktion, sondern um den Kampf um Kunden. Werbung, Marktanalyse, Marktauftritte, Kundenbindungsprogramme und dergleichen spielen eine immer wichtigere Rolle. Die Perfektion der Produktion ist Grundvoraussetzung, ist Standard. Wer erfolgreich sein will, muss den Marktauftritt perfektionieren. Produkte sind heute austauschbar. Der Verbraucher muss zum Produkt hingeführt werden. Das Produkt muss Erwartungen produzieren, muss Begehrlichkeiten wecken, muss im Trend sein. Die Kraft der Marke ist die Voraussetzung für den Erfolg. Marke ist heute für den Betrieb überlebensnotwendig. Die Aufwendungen für den Bereich Verkaufsförderung, Werbung und Public Relations sind in der Betriebskostenrechnung höher als der Aufwand etwa für Forschung und Produktentwicklung. Die Marke ist zur gesellschaftlichen Ikone emporgestiegen. Sie schenkt dem Verbraucher Orientierung, schafft Selbstvertrauen, beweist Kompetenz und Sicherheit (Berghammer).

Die Holzwerbung hat in Österreich im Vergleich mit anderen holzreichen Ländern schon eine lange Tradition. Schon im Bundesholzwirtschaftsrat in den 70er Jahren war man sich dieses Mittels bewusst. proHolz hat diesen Weg sehr erfolgreich fortgesetzt. Das Wollen, den Holzeinsatz im Vergleich mit anderen Baustoffen zu steigern, hat gerade in dieser Zeit dazu geführt, dass sich alle an der Wertschöpfungskette beteiligten – Forstwirtschaft, Sägeindustrie und Holzindustrie -, um gemeinsam diese Aufgabe anzugehen und zu finanzieren; auch über nationale Grenzen hinaus. Ein wichtiger Prozess dazu ist die Initiative „Living with wood“ und „Building with wood“ im Rahmen der Road Map Study 2004. Wenn alle gemeinsam ihre Kräfte bündeln, wird es möglich sein, Holz in der Orientierung des Verbrauchers positiv zu verankern und damit die Marktchancen wesentlich zu verbessern.

Die Internationalisierung führt zu einer Änderung der Betriebsgröße. Die Klein- und Mittelbetriebe, die bislang wohl die Stütze der österreichischen Wirtschaft waren, werden sich diesem Trend nicht entziehen können. Größe und Standort wird ein immer wichtiger Wettbewerbsfaktor (Economy of Scale). Man kann das gut oder schlecht finden, es ist wirtschaftliche Realität. Es ist also Zeit, dass diese „self-made-man“-Unternehmen (Teischinger) auf neue und professionelle Ebenen gehoben werden, um eben die neuen Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. Die regionalen wirtschaftlichen Verankerungen mit den regionalen Gegebenheiten an Arbeitskräften, Ressourcen und Märkten gibt es nicht mehr. Standorte werden nach Kriterien der Kosten „errechnet“. Standardprodukte und Massenware können heute an Orten mit niedrigeren Lohnkosten besser produziert werden. Die Transportkosten spielen derzeit in der Kalkulation keine wesentliche Rolle. Die Optimierung aller Produktionsfaktoren verbessert die überlebensnotwendige Wettbewerbsfähigkeit. Holz, der Traditionswerkstoff, muss so durch verstärkten Einsatz in Forschung und Entwicklung zu einem high-tech-Werkstoff gemacht werden, der mit modernsten Managementmethoden in Produkte der Zukunft verwandelt werden muss. (Teischinger). Ein Spruch meines Vorgängers im Benediktinerstift Admont lautet zu diesem Problem: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit (Habersatter).

Die österreichische Forst- und Holzwirtschaft hat erkannt, dass der eine vom anderen abhängig ist, dass wir alle in einem Boot sitzen. Der Vorteil des Einen ist eben nicht gleich der Nachteil des Anderen. Wir können Win-Win-Situationen schaffen. Gerade wenn wir die Internationalisierung besser bewältigen wollen, müssen wir näher zusammenrücken, müssen wir gemeinsame Lösungen für Probleme finden, müssen wir uns gegenseitig helfen. Nur wenn jeder der Branchenteilnehmer in diesem Markt wirtschaftlich gut leben kann, können die anderen auch mitleben. Wenn beklagt wird, dass die Erfolge und Gewinne nicht immer „gerecht“ verteilt sind, möge man doch ausrechnen, wie hoch sie wären, wenn die Zusammenarbeit aufgekündigt werden würde.

So ist dieses vorliegende Buch eine schöne Reminiszenz an unsere Vorgänger. Sie haben in ihrer Zeit die anstehenden Probleme gelöst, wir Jüngeren müssen jetzt in unserer Zeit dasselbe versuchen.

Bestellung

LIGNOVISIONEN Band 6

Holzwirtschaft Österreichs -
ein Rückblick auf die letzten 60 Jahre

Timber Industry in Austria -
a retrospective view of the past 60 years

ca. 200 Seiten (B5); Text und Zusammenfassung: in deutscher Sprache



An die
Universität für Bodenkultur Wien
Institutes für Holzforschung (ihf)
am Department für Materialwissenschaften und Prozesstechnik (MAP)
Peter Jordan Straße 82
A-1190 Wien (Vienna), Austria

Tel: +43 (0) 1 47654 4250
Fax: +43 (0) 1 47654 4295

Ich/Wir bestelle(n) Exemplar(e) der Serie LIGNOVISIONEN Band 6
Preis € 38.-- (plus Versandkosten)

Titel, Vorname

Nachname

Firma oder Institut

Adresse

UID-Nr.

Email

Anmerkung

.....
Datum

.....
Unterschrift